

Kirchenbote

Schaffhausen, Okt. 67

Rom ist nicht der Antichrist

Zu dieser Aussage kommt der bekannte reformierte Theologe Karl Barth in seinem kurzen Rechenschaftsbericht über seinen Besuch in Rom und beim Papst im Herbst 1966. Karl Barth schildert darin in seiner bekannten, gescheiten und auch humorvollen Art seinen Besuch in Rom, lässt seine Fragen, die Belesenheit und Wille zum Entscheidenden verraten, erscheinen und stellt dazu noch zwei kürzere Artikel über die Frage der Offenbarung und der Mariologie.

Dreierlei mutet einen eigenartig an: einmal das Fehlen sämtlicher Antworten auf die Fragen. Karl Barth hat sich zu völliger Verschwiegenheit verpflichtet müssen. Wir aber fragen, etwas besorgt, etwas peinlich berührt: Wozu solche Geheimnistuerei? Wozu dann überhaupt dieses Büchlein? Vom Dialog ist ein barthianischer Monolog zurückgeblieben, den wir andernorts besser lesen können. Oder soll hier nach dem Faktum etwas

verteidigt werden?? — Merkwürdig mutet es einen zweitens an, dass dieses Schriftlein lauter für den Nicht-Theologen unübersetzte Zitate bringt, die dem des Latein Unkundigen die Sache ungeniessbar macht. Hat sich Karl Barth in dieser Latein-Atmosphäre so wohlgeföhlt, dass er vergessen konnte, dass wir eine Kirche der Laien sind? — Drittens möchte man zurückfragen nach den so verständnisvollen Urteilen, die er hier über den Katholizismus fällt. Wir freuen uns über Wandlungen, konstatieren sie hier in einer extremen Art, wenn man gewisse Abschnitte der Dogmatik von Karl Barth danebenhält. Doch fragen wir uns, ob es hier nur einfach nach der Formel gehe «Der Alte wird milder»?! Beissend hart bleiben nämlich daneben die Urteile über die moderne Theologie und die Bekenntnisbewegung in Deutschland bestehen. **MK**

Karl Barth, Ad Limina Apostolorum.
EVZ Verlag, Fr. 6.80